

oase newsletter

wohnen im alter

DEMENZ

Ein Syndrom, doch
lang nicht das Ende

AUSGRABUNGEN

Beim Bau
der Oase Lindenhof

NEUES PROJEKT

Oase Bassersdorf



Steigender Wunsch
nach autonomen Wohnen
mit Dienstleistungen



Die Oase Gruppe fokussiert sich
seit der Planung des ersten Standorts
im 2009 auf autonomes Wohnen
mit Betreuung

BIS 2028

660

SENIOREN-
WOHNUNGEN

AUSGABE

03

JAHR

22

Der neueste Obsan Bericht aus Sicht der Oase Gruppe



Elisabeth Villiger

Liebe Leserin, lieber Leser

Im März 2022 hat das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) den neuesten Bericht zum Bedarf an Alters- und Langzeitpflege in der Schweiz herausgegeben. Dabei analysiert die vom Bund und den Kantonen getragene Institution die vorhandenen Gesundheitsinformationen und unterstützt mit ihren Prognosen Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei der Planung sowie den Entscheidungen in punkto Gesundheitsversorgung in der Schweiz.

Die Studie «Bedarf an Alters- und Langzeitpflege in der Schweiz, Prognosen bis 2040» zeigt auf, wie sich die beschleunigte demografische Alterung auf den Bedarf an Alters- und Langzeitpflege auswirkt. In den nächsten zwei Jahrzehnten beschleunigt sich die Alterung der Bevölkerung in der Schweiz stark. Gemäss dem mittleren Szenario der Bevölkerungsentwicklung wächst bis 2040 die Altersklasse 65+ um die Hälfte (+52%), während sich die Altersklasse 80+ nahezu verdoppelt (+88%).

Für die erwähnte Studie wurde das neu entwickelte Prognosemodell zur Planung der Alters- und Langzeitpflege von Obsan verwendet und Prognosen bis zum Jahr 2040 erstellt. Dieses Prognosemodell berücksichtigt erstmalig neben Pflegeheimen auch Spitex-Dienste, intermediäre Strukturen, als auch Substi-

tutionsflüsse zwischen den verschiedenen Strukturen. Zu den intermediären Strukturen werden dabei Kurzaufenthalte in Pflegeheimen sowie alle Arten von Wohnformen gehören, die speziell an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst sind, wie z.B. autonomes Wohnen mit Dienstleistungen, Siedlungsassistenz oder informelle Unterstützungsnetzwerke durch Freiwillige usw. Leider fehlen aussagekräftige Zahlen aus der Vergangenheit zu den intermediären Strukturen. Die Oase Gruppe setzt seit Eröffnung ihres ersten Standorts im Jahr 2012 den Schwerpunkt auf intermediäre Strukturen, das heisst auf autonomes Wohnen mit Dienstleistungen, inkl. 24 Stunden Spitex. Ergänzend stehen Pflegeplätze in der Siedlung zur Verfügung, so dass niemand seine angestammte Wohnumgebung aus pflegerischen Gründen verlassen muss. Die Covid-19-Pandemie hat die Nachfrage nach dieser Wohnform stark erhöht.

Der neueste Obsan Bericht stellt auch für die Oase Gruppe wichtige Informationen zur Verfügung, die wir im Folgenden zusammen mit den daraus resultierenden Erkenntnissen zusammengefasst aufzeigen.

Elisabeth Villiger

Informationen zum Obsan Bericht

Ziel des aktuellen Obsan Berichtes bzw. der darin enthaltenen aktualisierten Bedarfsprognose ist es einerseits aufzuzeigen, wie sich der Bedarf an Alters- und Langzeitpflege entwickelt. Dies vor dem Hintergrund der beschleunigten demografischen Alterung und im Rahmen der aktuellen Inanspruchnahme der vorhandenen Strukturen.

Andererseits sollen die im Bericht enthaltenen Simulationen aufzeigen, wie sich dieser Bedarf entwickeln könnte, besonders auch wenn sich die Versorgungspolitik im Bereich der Alters- und Langzeitpflege verändern würde.

Spannend dabei sind besonders die für die Bedarfsprognose angewendeten Annahmen, sowohl in Bezug auf demografische Alterung als auch auf die Veränderungen in der Versorgungspolitik. Konkret wurde für den Bericht u.a. untersucht, was die Auswirkungen wären, wenn leichtpflegebedürftige Menschen eine alternative Versorgung zum Pflegeheimenritt in Anspruch nehmen würden. Gleichzeitig wurden auch die Auswirkungen einer sogenannten simulierten Substitution, also beispielsweise die häusliche Pflege von leichtpflegebedürftigen anstatt dem Pflegeheimenritt, auf den Bedarf an Spitex-Leistungen untersucht und auch danach gefragt, inwieweit zusätzliche Kapazitäten in betreuten Wohnformen benötigt würden, um eben diese Substitution umzusetzen.

Grundsätzlich kommt der Bericht zu zwei Bedarfsprognosen 2025-2040: eine nach den sogenannten «Referenzszenario» und eine unter veränderten Voraussetzungen. Zugrunde liegen einerseits ein mittleres, ein tiefes und ein hohes demografisches Szenario,

andererseits der Parameter einer Inanspruchnahmerate 2019 und der Parameter einer modifizierten Inanspruchnahmerate.

Bei den demografischen Szenarien geht dabei das mittlere davon aus, dass sich die bis anhin beobachtete Entwicklung der letzten Jahre fortsetzt. Das tiefe Szenario wiederum geht von einem schwächeren und das hohe von einem stärkeren Bevölkerungswachstum aus.

Es gilt hier festzuhalten, dass das erweiterte Prognosemodell bzw. das erweiterte Obsan-Modell zur Unterstützung der Planung der Alters- und Langzeitpflege eben dies ist: Ein Prognosemodell - und damit keine genaue Vorhersage, sondern vielmehr eine Simulation möglicher Entwicklungen.

Für die Oase Gruppe ist der Obsan Bericht besonders von Interesse, weil zum ersten Mal betreute Wohnformen im verwendeten Prognosemodell als eine sogenannte Substitutionsstruktur betrachtet werden und somit in die verschiedenen Szenarien miteinbezogen wurden.

So hat die mit Expertinnen und Experten geführte Diskussion im Rahmen des Berichtes unter anderem ergeben, dass leichtpflegebedürftige Personen, bei denen eher von hoher Autonomie und leichter körperlichen Abhängigkeit ausgegangen wird, gut in ihrem angestammten Zuhause versorgt werden können. Trotzdem halten die Expertinnen und Experten fest, dass in vielen Fällen die Versorgung in einer betreuten Wohnform angemessener gewährleistet werden kann (S. 32 des Obsan Berichtes).



Der Bericht hält zudem fest,
dass in einigen Kantonen beobachtet wird,

«dass zuhause versorgte Personen lieber
in eine betreute Wohnform ziehen als in ein Pflegeheim.

Allerdings fehlt diesen Personen bereits heute
das nötige Angebot an betreuten Wohnformen und
die Nachfrage steigt immer weiter».

Steigende Anzahl & veränderte Wünsche verändern den Bedarf

Es kann zusammengefasst festgehalten werden,
dass:

- ▶ vielerorts Zuhause betreute Menschen lieber in eine betreute Wohnform ziehen würden;
- ▶ die Anzahl von Menschen 80+ und 90+ bis 2040 und 2050 zunehmen wird;
- ▶ bereits das heutige Angebot die Nachfrage nicht deckt.

Das Ziel des Oase Konzepts:

Autonom leben in der eigenen Wohnung
mit 24-Std. Dienstleistungen nach Bedarf.

Falls nötig steht in der Siedlung
ein Pflegeplatz zur Verfügung.

Diese Ergebnisse zeigen klar den heutigen als auch den zukünftigen sowie steigenden Bedarf an betreuten Wohnformen auf und bestätigen somit den Kurs der Oase Gruppe. Dabei ist der Oase Gruppe besonders die Schaffung eines Angebotes wichtig, das den Wünschen der älteren Bevölkerung nach höchstmöglicher Autonomie und Selbstbestimmtheit entspricht. Denn auch unsere Erfahrungen aus den bestehenden sieben Oase Siedlungen zeigen klar, dass ältere Menschen heutzutage einerseits viel länger fit bleiben und andererseits selber entscheiden möchten, wie sie ihren Alltag gestalten. Dabei wo notwendig und nach individuellem Bedarf verschiedene Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen zu können, aber auch in Räumen zu wohnen, die voll und ganz barrierefrei geplant und gebaut wurden, ermöglicht eben diesen Menschen, ganz nach ihrem Bedürfnis und Wunsch zu leben.

Mit sieben weiteren Bauprojekten begegnet die Oase Gruppe ihrer grossen Nachfrage.

Über den Wolken – eine Geschichte von Freiheit und Freude

Den Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst selbstbestimmtes und freudvolles Leben zu ermöglichen, ist das grosse Ziel jedes einzelnen Oase Standortes. Alle Mitarbeitenden der Oase stehen hinter diesem Ziel und setzen sich entsprechend dafür ein. So auch zwei Pflegerinnen der Oase am Rhein, die einem ehemaligen Piloten einen wunderbaren Nachmittag und Abend beschert haben.

Einmal Pilot, immer Pilot

Seit einem Jahr lebt Herr Bircher in der Oase am Rhein. Er war während knapp 40 Jahren Linien- und Cargo-Pilot – heute aber ist er schwer dement und sein Alltag entsprechend eingeschränkt. Doch seine Bezugsperson, Pflegerin Nancy, sowie Tatiana, eine weitere Pflegerin, hatten gemeinsam eine Idee für ihn: Um ihm eine Freude zu bereiten und ihn mittels Begeisterung zu motivieren, haben sie einen Nachmittag der ganz besonderen Art für ihn organisiert.

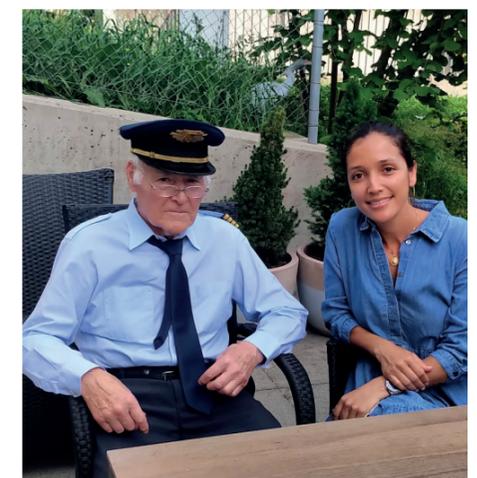
Nachdem sie Herrn Bircher seine Uniform angezogen hatten, machten sie sich zu dritt auf den Weg zum Flugsimulator in Glattbrugg, wo er eine Boeing 777 fliegen konnte. Das Erstaunliche dabei: Trotz seiner fortgeschrittenen Demenz flog er das Flugzeug ohne weitere Probleme und legte nach rund 30 Minuten eine perfekte Landung hin – zur Überraschung des Instructors angesichts des schwierigen Manövers.

Anschliessend stand zusätzlich ein Abendessen im Restaurant Runway 34 an, wo Herr Bircher nach einem leckeren Essen, einem guten Glas Wein und einem köstlichen Dessert nur noch eins konnte: strahlen – und seine Begleiterinnen taten es ihm gleich.

Erinnerungen als Stütze im Jetzt

Diese Geschichte zeigt eins ganz klar: Es lohnt sich, auf die Bewohnerinnen und Bewohner einzugehen und sich über ihre Vergangenheit zu informieren. Denn besonders bei dementen Personen können Erinnerungen beziehungsweise das erneute Erleben bekannter Situationen nicht nur für viel Freude sorgen, sondern vielmehr auch als Tankstelle für Kraft und Motivation dienen.

Und so werden die Mitarbeitenden der Oase weiterhin Ausschau nach möglichen Ideen halten, um den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner immer aufs Neue mit Freude zu erfüllen.



Demenz – ein Syndrom, doch lang nicht das Ende

Wir durften ein spannendes Gespräch mit Dr. med. Stefanie Steininger, Fachärztin Psychiatrie und Psychotherapie sowie Abteilungsleiterin in der Clenia Klinik Schlössli führen. Sie hat uns Informationen zur Clenia Gruppe gegeben sowie genauer erklärt, um was es sich bei Demenz handelt.

Die Clenia Gruppe ist die grösste Privatklinik Gruppe in Bereich der Psychiatrie in der Schweiz, wobei sie die Clenia Klinik Schlössli und die Clenia Klinik Dietenheim sowie mehrere Ambulatorien in den Kantonen Zürich, Thurgau und St. Gallen sowie mehrere Gruppenpraxen führt.

Demenz – kein Krankheitsbild, sondern ein Syndrom

«Demenz ist nicht einfach nur Vergesslichkeit», betont Stefanie Steininger. Sie betrifft vielmehr verschiedene kognitive Funktionen, wie Schreiben, Planen und Denken. «Es ist wichtig zu verstehen, dass Demenz an sich kein Krankheitsbild ist, sondern auf einer Grunderkrankung beruht und vielmehr ein Syndrom ist», führt Steininger weiter aus.

Dabei ist die häufigste Grunderkrankung bei Demenz die sogenannte Alzheimerische Erkrankung, bei der es zu Ablagerungen von Amyloid im Gehirn kommt und dadurch einem langsamen Verlust des Gedächtnisses und weiterer Funktionen. Am zweithäufigsten liegt als Ursache eine vaskuläre Demenz, die zum Beispiel nach einem Schlaganfall auftreten kann. Ebenfalls kann die Ursache in einer sogenannten frontotemporalen Demenz liegen, die auf der Verminderung des Gehirnvolumens im Stirnbereich beruhen kann. In selteneren Fällen liegt der Demenz auch eine sogenannte Lewy-Body-Erkrankung.

Eine Demenz entwickelt sich im Normalfall sehr langsam. Erkrankte Personen zeigen, wenn sie älter werden sehr früh leichte Symptome, wie beispielsweise leichte Vergesslichkeit oder erhöhte Ängstlichkeit wobei auch das Umfeld zum Teil feststellt, dass man sich im Wesen verändert hat. «Im medizinischen Bereich spricht man jedoch erst dann von einer Demenz, wenn neben dem Gedächtnis auch andere kognitive Schwächen bestehen und eine Einschränkung im Alltag besteht», so Steininger. Die Diagnosestellung ist dabei sehr aufwändig und benötigt Zeit, denn es gilt die Symptome genau abzuklären und zudem über mindestens 6 Monate zu beobachten. Sei es, dass Betroffene nicht mehr kochen, weil sie die Planung dafür nicht mehr leisten können, sei es, dass sie sich zurückziehen, weil sie sich in der Öffentlichkeit nicht mehr orientieren können oder dass sie zum Beispiel eine gefährliche Fahrweise aufzeigen.

Früherkennung als oberstes Ziel für einen langsamen Verlauf

«Wir wissen, dass je früher wir eine Demenzerkrankung erkennen und aufgrund einer Diagnose mit einer Behandlung beginnen, desto langsamer ist der Verlauf», so Steininger. Eine Demenz-Diagnostik empfiehlt sich laut Steininger immer dann, wenn es zu Gedächtnisstörungen kommt, die langsam und schleichend verlaufen. Ebenso wird eine Diagnostik empfohlen, wenn ältere Menschen aufhören die



Stefanie Steininger Oberärztin

Dinge zu tun, die sie eigentlich gerne gemacht haben oder es im Haushalt zu Problemen kommt, weil sie beispielsweise nicht mehr aufräumen oder aufhören, sich zu waschen.

Zu guter Letzt wird eine Abklärung auch dann angebracht, wenn es zu Wesensveränderungen bei älteren Menschen kommt oder auch wenn sich eine depressive Symptomatik verschlechtert und neu auch von Gedächtnisschwierigkeiten begleitet wird. «Ängstlichkeit und depressive Symptome sind bereits bei einer sehr frühen demenziellen Entwicklung vorhanden und durch eine frühzeitige Behandlung kann der Verlauf gebremst werden», so Steininger weiter.

Gründliche Diagnostik für klare Befunde & gezielte Behandlung

Die Abklärung einer Demenzerkrankung ist nichts Leichtes und besteht im Idealfall aus mehreren Untersuchungen. Es gilt einerseits mittels MRI ein genaues Bild des Gehirnes zu erhalten und so zu untersuchen, inwieweit es Veränderungen aufweist. Zusätzlich ist auch eine fundierte neuropsychologische Untersuchung notwendig, mittels der genau abgeklärt wird, wo es Defizite bei der betroffenen Person zu verzeichnen gilt.

Ebenso wichtig ist jedoch auch eine solide Fremdanamnese, bei der auch die Angehörigen miteinbezogen werden. Dabei wird erarbeitet, inwiefern sich Veränderungen im Alltag, im Verhalten und auch im Wesen der Betroffenen zeigen – besonders wichtig auch zur Früherkennung. «In seltenen Fällen, wenn der Befund nicht eindeutig ist, wird auch eine sogenannte Liquorpunktion durchgeführt», so Steininger.

Eine ausführliche Untersuchung beim Hausarzt sowie die Durchführung aller notwendigen Laboruntersuchungen gehören ebenfalls zu einer fundierten Diagnostik, denn oft führen auch eine Schilddrüsenfunktion oder ein Vitaminmangel zu ähnlichen Symptomen, wie eine Demenzerkrankung. Dabei können alle notwendigen Untersuchungen auch in Memory Kliniken und in Kooperation mit Spitälern durchgeführt werden.

Aufklärung, Unterstützung & Begleitung ist wichtig – für alle Beteiligten

Was Steininger stark betont, ist dass sowohl Betroffene als auch deren Angehörige beim Erhalt einer Demenz-Diagnose Unterstützung brauchen. «Zu Beginn bestehen immer grosse Befürchtungen und sowohl Betroffene als auch Angehörige malen sich regelrechte Schreckensszenarien aus», so Steininger. Deshalb sei es wichtig sie in erster Linie zu beruhigen: Besonders bei einer frühen Diagnose kann der Verlauf der Erkrankung heutzutage gebremst werden und durch eine geeignete Tagesstruktur und unterstützende Massnahmen geht das Leben für alle Beteiligten weiter.

Wichtig ist es, sowohl Aufklärung zu betreiben als auch für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Gemeinsam können so die geeigneten, individuell zusammengesetzten, flankierenden Unterstützungsmassnahmen erarbeitet und organisiert werden.

Genau dabei können die spezialisierten Kliniken und Ambulatorien ihren Patientinnen und Patienten unter die Arme greifen, wobei auch der Sozialdienst oder auch Organisationen wie Pro Senectute hierzu spezielle Stellen haben.

«Sollte es irgendwann Zeit werden, einen geeigneten Betreuungsplatz zu suchen, ist es hilfreich, erfahrene Partner an seiner Seite zu haben», so Steininger. Denn besonders auch dann gilt es mehrere Kriterien zu beachten, wie zum Beispiel die Nähe des Betreuungsplatzes zu den Angehörigen bzw. dem alten Wohnort oder die Phase, in der sich die Betroffenen befinden. «Eins kann jedoch klar festgehalten werden: Eine Demendiagnose bedeutet noch lange nicht das Ende. Mit der richtigen Diagnostik und der entsprechenden Unterstützung können Betroffene und deren Angehörige noch lange ein weitgehendst selbstbestimmtes und gutes Leben führen», meint Steininger abschliessend.

Wohnen im Alter in Bassersdorf

Die Oase Gruppe schliesst mit ihrem Angebot von Seniorenwohnungen mit Dienstleistungen eine Lücke.



Die Gemeinde Bassersdorf verfügt über ein sehr breites Angebot rund um das Thema Alter und Pflege. Die Fachstelle für Altersfragen ist Anlauf- und Auskunftsstelle für Anliegen im Zusammenhang mit Altersfragen. Sie koordiniert sämtliche Angebote und Dienstleistungen der Altersarbeit Bassersdorf und dient als Drehscheibe zwischen Behörden, Verwaltung, Öffentlichkeit, Altersorganisationen und älteren Menschen in der Gemeinde. Sie berät ältere Menschen bei sozialen Fragen und Wohnformen im Alter und weiss über Freizeit- und Bildungsangebote Bescheid.

Der Oase Gruppe war es denn auch ein wichtiges Anliegen, bereits vor Projektstart das Gespräch mit Bassersdorf aufzunehmen. Am «runden Tisch Alter» durfte die Oase ihr zukünftiges Bauprojekt vorstellen.

In der Mülihalden entsteht eine moderne Siedlung mit dem zukunftsorientierten Oase Konzept. Neben zwei Pflegewohngruppen mit je 11 Pflegeplätzen entstehen 32 Seniorenwohnungen (mit 1,5 bis 3,5 Zimmern). Abgerundet wird das Ganze durch die gemeinsame Infrastruktur, die den Seniorinnen

und Senioren gesellige Treffen und diverse Aktivitäten ermöglicht. Das ebenfalls integrierte öffentliche Restaurant sorgt zusätzlich für den sozialen Austausch und stellt das ansprechende Ambiente zur Verfügung, in dem die Bevölkerung und die Oase Gemeinschaft in Kontakt treten und sich austauschen können.

Den individuellen Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren zu entsprechen, gehört zum Credo der Oase Gruppe. So ist das Dienstleistungsangebot in den Oase Seniorenzentren stets modular aufgebaut. Auch Haustiere sind willkommen, und das Aktivitätenangebot wird den unterschiedlichen Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst. Ein Fitnessraum sowie Angebote für Physiotherapie, Fusspflege und ein Coiffeur-Salon runden das Angebot ab.

Aktuell läuft das Baubewilligungsverfahren. Es soll so schnell wie möglich losgehen in Bassersdorf.

Sich weiterentwickeln & gemeinsam wachsen

Christof Lehmann leitet das Team Finanzen und Payroll in der Oase Gruppe. Wie er zur Oase gekommen ist und was er an der Oase schätzt, erzählt er uns in einem kurzen Interview.



Nach mehreren Stationen bei der Oase angekommen

Ursprünglich hat der heute 37-jährige und stolze Vater einer Tochter eine kaufmännische Lehre absolviert und danach hier und da an verschiedenen Orten gejobbt. Zuletzt war er Geschäftsführer einer Coop-Filiale, nachdem er dort als Kassier begonnen hatte. Doch irgendwann war die Zeit für eine neue Herausforderung gekommen und so landete Christoph Lehmann bei der Oase Gruppe, wo er eine Stelle als Sachbearbeiter Rechnungswesen annahm.

Doch damit war seine persönliche Weiterentwicklung noch nicht beendet. Während seiner Zeit als Sachbearbeiter, hat er parallel erfolgreich die entsprechende Weiterbildung absolviert und ist nun nach rund zwei Jahren Leiter des Teams Finanzen und Payroll. «Die Arbeit für die Oase und die Zusammenarbeit mit diesem grossartigen Team machen mir grossen Spass. Was ich besonders schätze, ist dass man sich in der Oase unabhängig vom Background weiterentwickeln kann und gute Arbeit und Einsatz wirklich wertgeschätzt werden», so Lehmann.

Teil der Entwicklung & der Gemeinschaft sein

Was Lehmann ebenso festhält, ist dass das Arbeiten in einem so dynamischen Unternehmen einen Ansporn. Er beobachtet mit Freude, wie sich die Oase weiterentwickelt und wächst. «Mit den wachsenden Teams lernt man auch viele neue tolle Leute kennen und erweitert so auch den eigenen Horizont», fasst es Lehmann zusammen. Und genauso wie die restlichen Mitarbeitenden der Oase ist auch er froh, Teil dieser Entwicklung und dieser Gemeinschaft zu sein.

Auf den Spuren der Antike – Ausgrabungen beim Bau der Oase Lindenhof

Der Bau eines neuen Oase Standortes ist immer aufregend. Noch aufregender wird es jedoch, wenn auf dem Bauareal archäologische Funde vermutet und Archäologen oder Archäologinnen vor Ort tätig werden.

Quelle:

Kanton Zürich Baudirektion, Amt für Raumentwicklung
Archäologie und Denkmalpflege,
Kantonsarchäologie Projekte, Römische Epoche



Die Graburne während der Rekonstruktion.

Stück für Stück zurück in die Vergangenheit

Dass es beim Bau der Oase Lindenhof zu spannenden Überraschungen kommen könnte, war von Beginn an bekannt. Denn schweizweit ist auf entsprechenden Karten festgehalten, wo archäologische Funde vermutet werden. Wird auf einem solchen Areal dann gebaut, geschieht dies immer in Absprache mit den Archäologinnen und Archäologen.

Wer nun an das klassische Bild von Ausgrabungen von Hand mit kleinen Besen und Schaufeln denkt, liegt nur teilweise richtig. Denn auf dem Areal der Oase Lindenhof in Wetzikon kam genauso oft der Bagger zum Einsatz, der die wichtigsten Schichten freilegte, bevor dann zu Schaufel und Pickel gegriffen wurde. Schritt für Schritt hat die Ausgrabungsequipe verschiedene Artefakte geborgen, was nun diverse Rückschlüsse auf die Vergangenheit des Areals erlaubt.

Ein Grubenhaus, Münzen und noch mehr

Der Abschlussbericht des zuständigen Archäologen Daniel Käch liest sich für Laien ein bisschen wie eine

Geheimschrift, doch dahinter stecken viele Erkenntnisse und Befunde. Am spannendsten sind dabei sicherlich die Aufdeckung einer spätlatènezeitlichen Urnenbestattung und eines frühmittelalterlichen Grubenhauses sowie der Fund von 52 Bronzemünzen.

Was im ersten Moment vielleicht kein wirkliches Gefühl entstehen lässt, ändert sich, wenn man bedenkt, dass die Funde aus der Latènezeit, auch La-Tène-Zeit oder Jüngere Eisenzeit genannt, von etwa 450 v. Chr. bis zur Zeit um Christi Geburt und aus dem Frühmittelalter von etwa Mitte des 6. Jahrhunderts bis ca. 1050 datieren.

Konkret hat Archäologe Käch das Grab auf das 1. Jahrhundert v. Chr., das Grubenhaus auf das 5. bis 7. Jahrhundert n. Chr. und die 52 Bronzemünzen auf das 4. Jahrhundert n. Chr. eingeschätzt – also wirklich sehr lange vor unserer Zeit.

Nachdem die Feldarbeiten der Archäologen abgeschlossen und alle Funde gesichert sind, kann der Bau der Oase Lindenhof nun in vollen Zügen weitergehen – aus der Vergangenheit geht's nun auf in die Zukunft.



Das Ausgrabungsteam dokumentiert die Strukturen und birgt die Funde während des Baggereinsatzes.



Die Freilegung der Urne aus dem spätlatènezeitlichen Brandgrab.



Das Fertigt untersuchte, in die Erde eingetiepte Grubenhaus. In den Ecken standen die (inzwischen verrotteten) Eckposten des Baus.

Neue Arbeitszeitmodelle – im Sinne aller Beteiligten

Die Oase Gruppe arbeitet mit Elan daran, eine moderne und zukunftsfähige Arbeitgeberin zu sein. Dabei geht es trotz des zurzeit herrschenden Fachkräftemangels nicht allein darum, genügend Mitarbeitende, sondern vielmehr die richtigen Mitarbeitenden zu finden und für die Oase zu begeistern. Warum neue Arbeitszeitmodelle hierbei eine wichtige Rolle spielen, zeigen wir Ihnen im Folgenden auf.

Gut qualifiziert und hoch motiviert – gute Mitarbeitende finden

Die Rekrutierung von Mitarbeitenden hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Ein Grund dafür ist einerseits sicherlich der weltweite Fachkräftemangel. Doch gleichzeitig spielen auch der Generationswechsel und die veränderten Bedürfnisse von Arbeitnehmenden eine wichtige Rolle. All dies führt dazu, dass Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sich den neuen Gegebenheiten anpassen müssen, um weiterhin attraktiv für Arbeitnehmende zu sein und gute Mitarbeitende anwerben zu können.

Die Oase Gruppe setzt sich stets dafür ein, allen Berufsgruppen gerecht zu werden und zudem einen Rahmen für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Mitarbeitenden zu schaffen. Denn jüngere Mitarbeitende möchten beispielsweise ihre Arbeit häufiger mit einem unbezahlten Urlaub unterbrechen und danach in ihren regulären Arbeitsbereich zurückkehren, während dies für die ältere Generation kein Bedürfnis darstellt. Gleichzeitig

möchte die ältere Generation vielleicht nicht acht Stunden pro Tag arbeiten oder wünscht sich eine höhere Anzahl freier Tage zwischen den Arbeitseinsätzen.

Bedürfnisse erkennen und Lösungen erarbeiten – neue Arbeitszeitmodelle

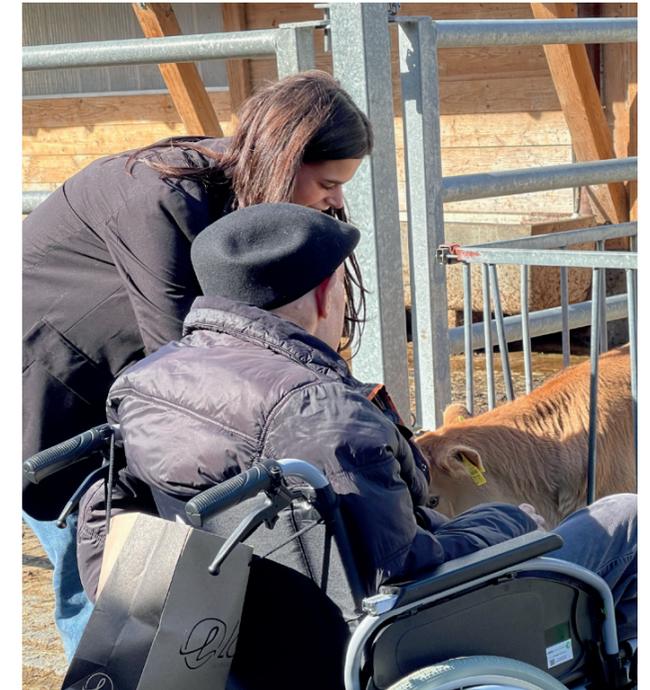
Solche Bedürfnisse will die Oase Gruppe erkennen und nimmt sie sehr ernst. Denn nur so können sie berücksichtigt und zufriedenstellende Lösungen erarbeitet werden. Das Stichwort dazu: neue Arbeitszeitmodelle in der Pflege.

Diese sollen dazu beitragen, dass die Vereinbarung von Privatleben und Familie mit dem Berufsleben vermehrt beziehungsweise besser ermöglicht wird. Denn der Mangel an flexiblen Arbeitszeitmodellen kostet den Bereich der Pflegeberufe einige Pluspunkte und trägt nicht zu dessen Attraktivität bei. Dies wiederum erschwert das Finden guter Mitarbeitender, was wiederum zu Herausforderungen beim Erbringen qualitativ hochwertiger Pflegedienstleistungen führt.

Neue Arbeitsmodelle sollen hier Abhilfe schaffen. Indem sie ein hohes Mass an zeitlicher Selbstbestimmung ermöglichen und helfen, Beruf und Privatleben zu vereinbaren, tragen sie zur Attraktivität von Pflegeberufen bei und erleichtern so die Rekrutierung guter Fachkräfte.

Doch ist es überhaupt möglich, neue Arbeitszeitmodelle in der Pflege zu implementieren? Für die Oase Gruppe lautet die Antwort klar: Ja! Wie der Qualitätszirkel «Neue Arbeitszeitmodelle» zu dieser Erkenntnis und der entsprechenden Umsetzung beigetragen hat, finden Sie auf unserer Webseite unter News.

Die Klasse 4Gd der Bündner Kantonsschule zu Besuch in der Oase Churwalden







<p>oase gruppe</p>	<p>Oase Service AG Ueberlandstrasse 109 8600 Dübendorf Telefon 044 552 47 10 info@oaseservice.ch Oaseholding.ch</p>	<p>Seniorenzentren in Betrieb Oase am Rhein AG Oase Rümlang Oase Oetwil am See Oase Effretikon Oase Wetzikon Oase Obergösgen Oase Churwalden</p>	<p>Neue Projekte im Bau/in Planung Oase Bergdietikon Oase Lindenhof Wetzikon Oase Würenlos Oase Rosenhof Effretikon Oase Züri Schärenmoos Oase Winterthur Oase Bassersdorf</p>
<p>DOMUM OHNE FÜR ALLE GENERATIONEN</p>	<p>DOMUM WBG Ueberlandstrasse 109 8600 Dübendorf Telefon 044 552 47 10 info@domum-wbg.ch domum-wbg.ch</p>	<p>Mehrgenerationen- Wohnkonzepte in Betrieb DOMUM Grränich DOMUM Romanshorn DOMUM Wetzikon Obstgarten</p>	<p>Neue Projekte im Bau/in Planung DOMUM Zurzach DOMUM St. Gallen DOMUM Winterthur DOMUM Buchrain DOMUM Turbenthal DOMUM Tagelswangen</p>
<p>Impressum</p>	<p>Redaktion Ali Imren Oase Service AG</p>	<p>Gestaltung und Text Laura Aebli und Sheila Marti</p>	<p>Druck Druckmanufaktur, 3300 Ex.</p>